



BLOG DER ANTARKTIS REISE 2009

Während der Antarktisreise im November/Dezember 2009 mit der Coop Zeitung und Background Tours bloggten unsere Experten täglich von der südlichen Hemisphäre – um uns, die Daheimgebliebenen, auf dem Laufenden zu halten. Lesen Sie selbst...



Montag, 21. Dezember 2009

Die Drake Passage ist durchschifft, die Antarktische Halbinsel Geschichte, auf der Hanseatic wurde den nächsten Abenteuerlustigen Platz gemacht... Unterdessen sind alle Reisenden auf dem Heimweg. Schneefälle wirbeln noch den einen oder anderen Flugplan durcheinander - bis morgen werden jedoch alle Teilnehmer wieder wohlbehalten in der Schweiz landen. Rechtzeitig um die letzten Weihnachtsvorbereitungen zu treffen und gemeinsam mit den Daheimgebliebenen zu feiern. Wir wünschen Ihnen allen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins 2010!

Mittwoch, 16. Dezember 2009

Bye-bye Antarktis

Heute erleben wir den letzten Tag in der Antarktis. Natürlich wollen wir den Tag nochmals voll nutzen und entsprechend geht es schon früh am Morgen los. Nach einem fliegenden Frühstück beginnen wir schon um 8 Uhr mit dem Landgang in die Paradise Bay. Die Bucht ist umgeben von spektakulären Gletschern. An einer Gletscherzunge bricht ein Pfeiler unter lautem Getöse ab und stürzt ins Meer. Das Gros der Teilnehmer nimmt den beschwerlichen Aufstieg zu einem Aussichtsfelsen unter die Füße. Die Belohnung ist ein einmaliger Blick und eine atemberaubende Rodelfahrt hinunter. Unseren Landgang runden wir mit einer ausgiebigen Zodyakfahrt an den Gletschern vorbei ab.

Zurück an Bord gibt es beim Pool eine Pölser Party. Nie gehört? Wir würden wohl eher von einer Hot Dog-Party sprechen. Die zugehörigen Saucen sind aber hervorragend. Nach dem Mittagessen ist die letzte Anlandung bei der Station Port Lockroy geplant. Aber diese fällt leider einer aktiven Kaltfront zum Opfer. Windspitzen von 50 Knoten setzen unserem Antarktis-Aufenthalt ein jähes Ende. Am Nachmittag nehmen wir Kurs auf Südamerika. Der Tag wird wie üblich mit unserem Recap und einem mehrgängigen Abendessen abgeschlossen.

Felix Blumer, SF Meteo

Dienstag, 15. Dezember 2009

Sonnenaufgang 1.50 Uhr, Sonnenuntergang 23.30 Uhr

Heute morgen schien die strahlende antarktische Sonne schon um vier Uhr in die Kajüte und beleuchtete ein unglaubliches Panorama, wir passierten um 7 Uhr den Lemaire-Kanal. Beiderseits vergletscherte, hohe, bizarre Berge, unterbrochen von riesigen, blau schimmernden Gletschern. Wir genossen das langsame Dahingleiten zwischen den Wunderwelten vorn auf der offenen Back. Ein kanonenschussähnlicher Knall schreckte uns auf - ein kalbender Gletscher, eine Lawine, gesehen haben wir nichts, ein Zwergwal sprühte steuerbord seinen Blas in den blauen Himmel.

Ausbooten auf Petermann Island, diesmal an blankgeschliffenen grossen Steinen, an Walrücken erinnernd. Ein Panorama von atemberaubender Schönheit, Reinheit und Stille. Die weite Bucht voll smaragdgrüner, blauer und milchweisser oder kristallener Eisberge in allen Formen. Die weite glitzernde Bucht eingerahmt von hohen Gletscherbergen, im Hintergrund die Hanseatic. Wenn man dies in einem Katalog sähe, hätte man ein perfektes Montagephoto vermutet - und wir stehen ergriffen in dieser Wirklichkeit.

Die Lektoren werden eingeteilt, die Wegflaggen ausgesteckt und die Kolonien von Esel- und Zügelpinguinen besucht. Überall noch viel Schnee, ganz wenige erste Küken. In einer Felsformation zum Meer brüten neben Eselpinguinen wenige Königskormorane auf hohen Topfnestern mit herrlicher Seesicht, drei schon grosse Küken betteln energisch um Futter. Ein Eselpinguin streckt sich gerade vor mir auf dem Nest, der Brutfleck gähnt wie eine dunkle Höhle im Weiss des Bauchgefieders und gibt die Sicht auf zwei Eier frei, von denen eines einen Sprung zum Schlupfbeginn hat.

Schweren Herzens verlassen wir Petermann Island, das ist Antarktis pur. Barbecue an Deck während noch einmal der Lemaire-Kanal nun in nördlicher Richtung passiert wird. Wir sind am südlichsten Punkt unserer Reise angekommen.

65 Grad 08.980 Minuten Süd, 64 Grad 04.870 Minuten West, Wind Südsüdwest 2.6 bf, 4.6 Grad Celsius

Nachmittags eine Anlandung auf Cuverville Island. Viel tiefer Schnee, die Lektoren müssen rutteln -einen Weg trampeln, um zu den Eselpinguinen zu kommen. Ein dichtes Netz von richtigen, tief ausgetretenen Strassen ziehen über die Schneeflächen, die wir nicht benutzen und zerstören dürfen. Die Strassen sind so tief ausgefahren, dass man manchmal nur die Köpfe der vorbeieilenden Pinguine sieht.

Wir schlendern - wie der Kapitän von der Brücke meldet - am Abend durch den Errera-Kanal vorbei an Inseln und Eisbergen. Geschichtsträchtiges Land vieler Expeditionen von Silvia Stevens kenntnisreich und mit Herzblut erläutert. Spät am Abend erwartet uns der Neumayer-Kanal, aber es wird ja nicht mehr dunkel in diesen tiefen Breiten und wir müssen eigentlich gar nicht zu Bett, um keine dieser Wunderwelten zu verpassen.

Dr. Ewald Isenbügel

Montag, 14. Dezember 2009

Nun, es gibt Tage, an denen man sich wünscht, dass der Meteorologe - Felix Blumer von SF Meteo - nicht recht hat. Heute war so ein Morgen; er hat garstiges Wetter vorausgesagt - und genau so war es. Nebel, Nieselregen, kalt. Mit Erstaunen stellten wir fest, dass praktisch alle Reisenden trotzdem nach Aitcho ausschifften. Was tönt wie ein Parfum - eben Aitcho - empfing uns dann mit eher strengem Geruch der Esels- und Zügelpinguinen. Niedlich sind sie trotzdem und ihr neugieriges Gewatschel heiterte so manches Gesicht der Besucher auf.

Nach Verlassen der Süd Shetland-Inseln erreichten wir Deception Island, wo schon die Einfahrt durch Neptuns Blasebalg ein nautisches Ereignis war; knapp an den steilen Felsen vorbei, fuhren wir in die Caldera des momentan friedlichen, aber immer noch aktiven Vulkans. 37 Unentwegte liessen es sich nicht nehmen, in den heissen Gestaden rings um die Caldera ein antarktisches Bad zu nehmen. "Die Schweizer sind hart im Nehmen" liessen die deutschen Lektoren vernehmen. Und tatsächlich; nicht wenige stürzten sich in die 8 Grad Fluten...

Inzwischen war das Wetter allerdings wieder im hellen Bereich und liess sogar eine Wanderung in der näheren Umgebung zu. Und im Vertrauen auf unseren Meteo-Mann sinken wir - natürlich nach wiederum grandiosem Mahl - in die Federn und träumen von einem kommenden tollen Höhepunkt-Tag.

Ruedi Bless

Sonntag, 13. Dezember 2009

Heute beginnt unsere Reise gewissermassen ein zweites Mal. Wir sind auf dem Antarktischen Festland und damit auch im Eis angelangt.

Um 7.30 Uhr die erste Bordansage: Wir befinden uns im Antarktischen Sound, in der Nähe der Insel Rosamel. Unser Schiff ist von viel Packeis umgeben und wir sind somit in der «wirklichen» Antarktis angekommen.

Der Tag ist kalt und trübe, das Eis ist so dick, dass wir unser ursprüngliches Ziel Paulet Island und die Weddel Sea heute nicht mehr werden erreichen können.

Die Hanseatic kämpft sich einige Zeit virtuos und manchmal auch mit Kraft durch die Eisplatten und sucht dann wieder den Weg durch eisfreies Wasser. Felix Blumer verspricht uns für den Nachmittag etwas besseres Wetter und wird recht bekommen. Die Expeditionsleitung ändert kurzfristig alle Pläne und die ersten beiden Gruppen können gegen 11 Uhr Brown Bluff betreten.

Wir stehen bei feinstem Wetter zum ersten Mal auf dieser Reise auf dem Antarktischen Festland und schauen amüsiert den kleinen Adelie- und Eselspinguinen zu, wie sie sich gegenseitig die Steine für den Nestbau klauen.

Nach dem Mittagessen erreicht das Wetter seine Höchstform. Spontan lädt uns der Kapitän bei fast wolkenfreiem, blauen Himmel und viel Sonne zu einer stündigen Zodiak-Fahrt zwischen den riesigen Tafeleisblöcken ein.

Wir haben nun schon über die Hälfte unserer Reise hinter uns. Und seit dem Start in Buenos Aires hat jeder Tag auf seine Weise etwas Neues, meist Unerwartetes und Grossartiges geboten. Die Eindrücke und Erlebnisse sind teilweise so intensiv, dass sie berühren und einen nachdenklich machen können.

Wir sind jetzt auf dem Festland angekommen, so zu sagen in der wirklichen Antarktis, und erwarten gespannt und mit Freude die kommenden Tage. Morgen Montag früh sollten wir auf Aitcho-Island, also auf den South Shetland Islands, ankommen.

Joachim Tillessen, Leiter Coop Presse

Samstag, 12. Dezember 2009

Sonnenaufgang 2.19 Uhr, Sonnenuntergang 21.30 Uhr, Position 61 Grad 06 Süd, 54 Grad 52 West, 0 Grad Celsius, Wassertiefe 400 Meter

Nach dem fulminanten Sonnenuntergang gestern Abend, der nicht nur die Eisberge glühen liess, sondern auch ein Hauch von rosa auf die schneeweissen Schneesturmvögel zauberte, war der erste Blick heute Morgen um 4 Uhr aus dem Bullauge ernüchternd. Nebel, kaum Sicht, Schneeregen.

Wir sind im Antarktic Sound und Felix Blumer hatte beim gestrigen Recap mit seiner Wettervorhersage leider viel zu recht. Nach interessanten Vorträgen über die uns jetzt erwartenden Zügel-Adelie- und Eselspinguine und Vulkanismus in der Antarktis, gemütliches Bordleben und Nutzung der vielen Möglichkeiten, die die Hanseatic bietet.

Der Wind frischt auf, es wird kalt und die Sicht besser.

Um 14 Uhr fallen Anker an historischer Stelle - Point Wild - Elephant Island. Hier landete Sir Ernest Shackleton, der auf dem Schiff in aller Munde ist, nach Verlust seines Schiffes Endurance im Eisdruck nach Tagen stürmischer Überfahrt mit drei Rettungsbooten an unwirtlichem Felsenstrand, liess zwei Boote und 15 Männer zurück und segelte mit der James Caird und 5 Männern 800 Seemeilen nach Südgeorgien. Die Anlandung an der unbewohnten Seite der Insel, die Überquerung des Gebirges, das Klettern über den vereisten Wasserfall und das erlösende Erreichen der Walfangstation ist Legende. Shackletons Motto entsprechend - meine Männer zuerst - startete er das schwierige Abbergen seiner zurückgelassenen Männer von Point Wild mit dem gecharterten chilenischen Schiff Yelcho, ohne jeden Verlust an Menschenleben.

Eine geplante Anlandung ist nicht möglich, tiefend nass kommen unsere Expeditionsleiter Dave Fletscher und Benno Lüthi mit dem Scoutboot zurück.

Eine unvergessliche Zodiakfahrt durch mächtige Eisberge in bizarren Formen und leuchtenden Farben und Toren, durch die blaue Wasser gurgelt, entschädigt uns voll und ganz. Ein Seeleopard taucht auf, alle fürchten um das Leben des zierlichen Zügelpinguins,

der unverdrossen um das Zodiak dümpelt. Unzählbare Mengen von Zügelpinguinen

stehen auf den felsigen Ufern und steilen Schneefeldern, die sie mühsam erklimmen, um sich wasserwärts mit tollkühnem Sprung in die Brandung zu stürzen.

Merkwürdig bizarr steht eine Bronzestatue des Kapitäns der Yelcho auf einer Landzunge, umgeben von einem lebendem Teppich von Pinguinen.

Der Wind brist etwas auf, meisterhaft nimmt der philippinische Zodiakfahrer die Wellen, als Lektor darf ich natürlich zweimal eine Gruppe begleiten und langsam kriecht die Eiseskälte die Beine hinauf, was man vor lauter Schauen lange nicht merkt.

Das Anbordgehen ist mit Akrobatik verbunden und mit Neid denkt man an den eleganten Sprung, mit dem die Zügelpinguine aus der Brandung den Felsensprung schaffen. Der Kapitän meldet von der Brücke, alle Mann wieder an Bord, Anker auf und die Hanseatic nimmt Kurs in die Weddellsee zur antarktischen Halbinsel.

Dr. Ewald Isenbügel

Freitag, 11. Dezember 2009

Bei relativ stürmischer See erreichen wir am Morgen die argentinische Forschungsstation Orcada auf den Süd Orkney Inseln. Um neun Uhr beginnt die Ausbootung. Das Leben auf der Station muss ziemlich hart sein. Die 13-köpfige Crew weilt jeweils 11 Monate am Stück auf diesem unwirtlichen Platz Erde. Wer hier arbeitet, muss sich vorher den Blinddarm entfernen lassen, da die Gefahr im Falle einer akuten Blinddarmentzündung zu gross ist, dass die medizinische Hilfe nicht mehr rechtzeitig einen Patienten erreicht. Speziell ist auch die Bauweise der Gebäude. Alle Häuser stehen auf Pfählen. So wird der Schnee unter den Häusern durchgeblasen und es kommt nicht zur Bildung von riesigen Schneewächten.

Besonders fasziniert mich natürlich die Wetterstation. Hier wird das Wetter noch nach alter Väter Sitte aufgezeichnet. Die aktuelle Schneehöhe beträgt im Übrigen 38 Zentimeter.

Gegen Mittag geht die Reise mit der Hanseatic Richtung Antarktis weiter. Am Nachmittag zeigt Sylvia Stevens einen faszinierenden Bildvortrag über die Antarktis und im Anschluss gebe ich einen Überblick über Jahreszeiten und Sonnenscheindauer. Um 19.00 Uhr folgt die tägliche Talkrunde mit Ueli Heiniger. Das anschließende Nachtessen übertrifft einmal mehr kühnste Erwartungen. Weit über Mitternacht hinaus geniessen wir bei einem abendlichen Umtrunk die hellen Nächte des Südens. Selbst in der Nacht könnte man ohne Kunstlicht im Freien ein Buch lesen.

Felix Blumer

Donnerstag, 10. Dezember 2009

Erholung auf See

Nach drei sehr ereignisreichen Tagen mit wundervollen Ausflügen - wir haben schon am zweiten Tag festgestellt, dass uns nun langsam die Worte fehlen, um diese unglaubliche, fremde Welt und all unsere Eindrücke zu beschreiben - stand ein ruhiger Seetag mit Vorträgen auf dem Programm. Die See war dann nicht ganz so ruhig, dafür durften wir von der Brücke aus zuschauen, wie sich die Wellen am Bug brechen. Ein Schauspiel, das einen die Zeit vergessen lässt...

Mittagessen haben wir für einmal gestrichen, vor lauter Essen verliert man das Hungergefühl. Die Strudelvarianten zur Teezeit fanden dann aber durchaus Anklang. Auch das Nachtessen war, wie immer, grandios. Zum krönenden Abschluss gabs sogar noch Kuchen und Ständchen für unser Geburtstagskind. Ich frage mich, wie es sein wird, zu Hause vor dem Kühlschrank oder im Laden selber entscheiden und kochen zu müssen, was heute auf den Tisch kommt.... Noch bleiben ja ein paar Tage.

Nach dem Essen traf sich eine grosse Runde in der Observer Lounge zu einem Absacker. Ein Klavierkonzert von Michael Banasik machte den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis. Nun ja, der Abend wurde lang und lustig, aber darüber soll hier nicht berichtet werden.

Ein Gruss an alle Daheimgebliebenen - zu sagen, die Reise in die Antarktis lohnt sich, ist schlicht untertrieben. Diese Welt hier zu sehen und zu erleben, unglaublich viel Zeit zu haben und einfach zu geniessen, ist wohl ein Privileg, das man schwer fassen kann. Irgendwann komm ich wieder.

Barla Isenbügel

Mittwoch, 9. Dezember 2009

Der frühe Vogel fängt den Wurm!

Um 05.28 Uhr fällt der Anker vor St. Andrews Bay. Selten gelingt hier eine Ausbootung wegen exponierter Lage der Anlegestelle. Heute morgen haben wir Glück und treffen auf phantastische Anlandebedingungen. Es ist nahezu windstill und nur eine geringe Brandung leckt den Strand. Schnell sind sechs Zodiacs zu Wasser gelassen und bereits um kurz vor sechs setzen die ersten Passagiere den Fuß an Land.

In St. Andrews Bay lebt die grösste Kolonie an Königspinguinen auf Südgeorgien. Ca. 400'000 Tiere, davon 150'000 Brutpaare. Nach einer kurzen Wanderung auf eine Anhöhe geniessen die Passagiere einen wunderbaren Blick auf die gesamte Dimension der Kolonie. Um 09.15 Uhr sind alle Gäste glücklich und hungrig zurück an Bord. Es hat den ganzen Morgen über leicht geschneit. Das stört keinen Schweizer. Hauptsache es hat nicht aufgefrischt und wir konnten in Ruhe anlanden.

Ich befürchte Wetterumschwung. Wir verlieren keine Zeit und versegeln zügig ins 18 Seemeilen entfernte Gold Harbour. Auch hier treffen wir auf günstige

Ausbootungsbedingungen. Gold Harbour ist einer der Höhepunkte auf Südgeorgien. Unglaublicher Tierreichtum vor fulminanter Landschaftskulisse.

Um 14.10 Uhr sind alle Passagiere sicher zurück an Bord. Es schneit immer noch und ist schwach windig.

Wir verlassen den Ankerplatz und kurze Zeit später frischt es innerhalb kürzester Zeit kräftig aus Südwest auf, mit Böen bis zu 40 Knoten Wind. Die Sonne kommt raus.

Am späten Nachmittag fährt die Hanseatic in den 15 km langen Drygalski Fjord hinein. Gneise und Granite stehen zu beiden Seiten an, erklärt die Geologin Heiki. Es sind die ältesten Gesteine Südgeorgiens, etwa 2 Milliarden Jahre alt. Wir fahren bis auf eine Seemeile an den Risting Gletscher heran, dann dreht die Hanseatic, da die Tiefenangaben in der Seekarte enden.

Wir nehmen langsam Abschied von Südgeorgien und gehen auf Kurs. Während des Recaps zeigt sich der erste amtliche Tafelberg dieser Reise an der Backbord Seite. Die Hanseatic stampft und rollt gemütlich in der Scotia Sea ihrem nächsten Ziel entgegen. Die Passagiere, voll mit Südgeorgien-Impressionen der letzten drei Tage, werden gut schlafen. Gegen Mitternacht werden die Stabilisatoren eingefahren. Alle schlafen noch besser.

Kapitän der Hanseatic, Ulf Wolter

Dienstag, 8. Dezember 2009

Den heutigen Tag könnte man getrost mit «Shackleton Memorial Day» bezeichnen. Morgens, bei ruhiger See und bedecktem Himmel, sind rund 50 Unentwegte auf die letzten Kilometer des Marsches von Shackleton gegangen. Bei Graupelschauer ging's den Berg hoch. Oben angekommen, gewährte die Sicht in Richtung Strömness - einer alten norwegischen Walfangstation - einen atemberaubenden Blick. Es klarte auf und die Sicht wurde glasklar. In der Ferne waren Rentiere auszumachen, welche damals von den Norwegern als willkommene Abwechslung des Menüplanes eingeführt wurden und heute eher eine Plage darstellen. Sie fressen das wertvolle Tussokgras, welches auch Nistplatz und Rückzugsgebiet für Seebären und Pinguine ist.

Erstere lagen zu Hunderten am Strand, viele mit ihren eben erst geborenen, kuscheligen Jungen. Einige von uns konnten direkt vor ihnen eine Geburt eines solchen Wollknäuels beobachten. Andere wiederum sahen ungeniert zu, wie eben diese Knäuel «produziert» wurden...

Dann Weiterfahrt in Richtung Grytviken, einer anderen legendären Walfangstation. Zu Ehren von Shackleton's Grab hielt der Kapitän der Hanseatic, Ulf Wolter, eine Rede an dessen Grab, welche mit dem traditionellen Schluck aus der Rumflasche beendet wurde. Das Museum in Grytviken zeigt dann die unrühmlichen Machenschaften dieser Station. Tausende von Walen und Seeelefanten wurden auf grausame Art geschlachtet und «verwertet». Sozusagen als «Widergutmachung» gab der Bordpianist ein Orgelkonzert in der hiesigen Kirche. Bei sonnigem und ruhigen Wetter - genauso wie es uns der Meteorologe Felix Blumer von SF TV vorausgesagt hatte - beschlossen wir einen weiteren eindrücklichen Tag.

Ruedi Bless

Montag, 7. Dezember 2009

Salisbury Plain

Sonnenaufgang 3.54 Uhr, Sonnenuntergang 20.53 Uhr, ruhige See, 3 Grad Celsius.

Gegen 5.30 Uhr hat die Hanseatic unseren ersten Ankerplatz in Südgeorgien erreicht und in den ersten Strahlen der frühen Sonne liegt vor uns ein atemberaubendes Panorama von hohen zerklüfteten Bergen, Gletschern, Schneefeldern und davor die tiefblaue See - Südgeorgien, das Kronjuwel der Antarktis.

Wir wollen versuchen, am Strand von Salisbury Plain anzulanden. Der Versuch ist auf 6.00 Uhr angesetzt, da die Wellenverhältnisse am Strand, der sogenannte Schwell frühmorgens am besten sind. Es bläst ein steifer Wind, als das Gelbjackenzodiak sofort nach dem Scoutboot ablegt. Voller Spannung sehen wir schon von weitem unzählige Scharen von Königspinguinen und aufgeregt hin und her kämpfende Mähnenrobbenbullen.

Das Scoutboot fährt suchend den unendlich langen Strand ab und die Hoffnung auf Landgang schwindet immer mehr. Doch - es gelingt und wir kommen einigermassen trocken an Land. Nun beginnen Stunden des Staunens. Die Gelbjacken formen eine Postenlinie, wütend attackiert von Seebärenbullen, die ihre Territorien verteidigen und auf die Weibchen warten. Einige sind schon da und auch schon wenige der so viele Emotionen weckenden schwarzen kleinen Jungen. Ich erlebe eine Geburt, bei der das Jungtier, wohl 5 -6 kg schwer, wie der Korke aus einer Sektflasche herausrutscht mit geöffneten Geburthüllen und sofort die Mutter anstubst.

Die Expeditionsgäste sind überwältigt, 60 000 Brutpaare Königspinguine, unzählige Pelzrobber, Seeelefanten, Jungtiere und ein 4 Tonnen Koloss wie ein Gebirge regungslos im Sand. Trupps von Pinguinen kommen wie Flotillen aus dem Meer, vollgefressen gehen sie gemessenen Schrittes an Land. Balzverhalten, Streitigkeiten, Gefiederpflege, es gibt soviel zu sehen. Die Lektoren erklären und wehren Scheinangriffe von Robbenbullen ab.

Zurück an Bord haben alle Gäste den leuchtenden Pinguinblick, der jedesmal nach der so berührenden unvergesslichen Begegnung mit den Königen der Antarktis zu beobachten ist und der die ohnehin fast freundschaftlichen Begegnungen noch einmal intensiviert nach solchen gemeinsamen Erlebnissen.

Am Nachmittag überbietet eine Zodiakrundfahrt in der Elsenhul Bay noch fast den Morgen. Überall Steinstrandbuchten, Keptangwälder wogend auf blaugrüner See. In jeder Bucht ein tierisches Schauspiel sondergleichen. Pelzrobberharems hier schon mit vielen jungen aber immer noch kämpfenden Bullen, Königs-Esel-Goldschopfpinguine in Kolonien, in den Uferfelsen und aus dem Wasser springend. Seelefante, Kälber, die schon abgesetzt sind und dem ersten Seegang entgegenhungern, fellwechsende Alttiere, dicht beieinanderliegend, ein wahres Ungetüm von Bullen mit mächtigem prustendem Rüssel, 4 Meter vom Zodiak. Die Tussuckhänge voll brütender Wanderalbatrosse. Und der Himmel voller Vögel: Dominikanermöwen, Skuas, Wanderalbatrosse, Sturmvögel, die so bezaubernd dezent braun-grauen Russalbatrosse, Scheidenschnäbel und viele mehr. Bei schwerem Losreissen von diesem Paradies treffen wir noch einen Trupp zierlicher

Kapsturmvögel, die eifertig nickend um das Zodiak auf Futtersuche sind und uns auf einen Meter heranlassen.

Etwas durchgefroren geniessen wir Komfort und Ambiente der Hanseatic. Beim Sinken der Nacht, wenn Meer und Himmel blauschwarz zusammenschmelzen, lassen wir auf der Observation Lounge bei einem Glas Port die Erlebnisse des Tages dankbar und unvergesslich absinken.

Dr. Ewald Isenbügel

Sonntag, 6. Dezember 2009

Seetag. Wir befinden uns immer noch zwischen den Falklands und Südgeorgien. Irgendwie tönt ein Seetag langweilig - ist er aber nicht. Spasseshalber sprechen einige sogar von Stress...

Nach dem Frühstück geht's ja dann auch schon los; wir passieren die Shag Rocks. Sechs Felsen, die einsam im weiten Meer stehen. Wie kommen die da hin? fragt sich manch einer. Die Erklärung wird von unserer Geologin Heike umgehend geliefert: ein Abbruch der Kontinentalplatte, der abgedriftet ist. Der Rest der Platte liegt unter Wasser, weshalb der Kapitän darauf hinweist, dass wir nur noch 150 Meter unter Kiel haben. Kurz davor waren es noch 3800 Meter...

Danach werden wir einem Benimm-Kurs zu den kommenden Anlandungen in Südgeorgien unterzogen. Als Mitglied der IAATO, der International Association of Antarctic Tour Operators, hat sich die Hapag Lloyd verpflichtet, Regeln zum Umgang mit der Natur einzuhalten. Das ist auch gut so, verkehren doch immer mehr schlecht vorbereitete und ausgerüstete Schiffe in dieser rechtsfreien Weltgegend.

Dann folgt ein Vortrag über die Geschichte und Tierwelt Südgeorgiens, Mittagessen und nach kurzer Pause lernen wir fast alles über die Königspinguine. Dazwischen aber immer wieder Pausen, welche dazu genutzt werden, um zu sein. Lesen, Gespräche, die Sonne geniessen, Saunabesuch und Sport. Einer der Sportarten ist der Versuch, die uns begleitenden Seevögel zu fotografieren - kein einfaches Unterfangen.

Abends dann besucht uns noch der Samichlaus, damit wir ja nicht vergessen, was heute für ein Datum ist. Und übrigens: vorwiegend sonnig und ruhige See.

Ruedi Bless

Samstag, 5. Dezember 2009

Hart am Wind. Der Tag beginnt heute sehr früh für mich. Die Uhr zeigt zwar 7 Uhr, eigentlich ist es aber erst 6 Uhr, da wir in der Nacht die Grenze der Zeitzone überquert haben und daher die Uhren eine Stunde vorstellen mussten. Die Zeitdifferenz zur Schweiz beträgt jetzt nur noch 3 Stunden.

Ich beginne zunächst mit der Wetteranalyse. Dank den Wetterdaten von Hapag Lloyd ist

es nun möglich, zwei Mal am Tag Prognosen zu erstellen. Die meisten Gäste sind glücklich, dass der Wind allmählich nachlässt. In der vergangenen Nacht hatten wir bis Windstärke 9, jetzt sind es noch 7.

Nach dem Frühstücksbuffet geht es wissenschaftlich weiter. Brigitte Fugger bringt uns den Albatros und weitere Vögel des Südatlantiks näher. Wussten Sie, dass ein Albatros 80 Jahre alt werden kann? Um 11 Uhr geht es auf der Brücke bei Kapitän Ulf Wolters weiter. Das Vormittagsprogramm rundet ein Vortrag von Benno Lüthi zur Pinguinforschung ab. Nach dem Mittagessen und einem kurzen Mittagsschlaf weicht uns Heike Fries in die Entstehungsgeschichte von Südgeorgien, unserem nächsten Reiseziel, ein. Arne Kertelhein bringt uns anschliessend das abenteuerliche Leben des Seefahrers Shackelton näher, der 1922 auf Südgeorgien starb. Sein Tod war für einen hochdekorierten Seefahrer allerdings unspektakulär. Er erlag einem Herzinfarkt.

Wettermässig sind vor allem die Hochnebfelder zu erwähnen, die uns am Nachmittag begleiten. Sie zeigen an, dass wir uns im Bereich der antarktischen Konvergenz bewegen. Gleichzeitig sinkt die Wassertemperatur um rund 3 Grad.

Um 19.00 Uhr moderiert der ehemalige Fernsehmann Ueli Heiniger gewohnt souverän das Recap, die tägliche Talkshow mit den Lektoren. Nach einem hervorragenden Nachtessen rundet ein launiger Vortrag von Uli Erfurth zum Thema Robben und Wale einen äusserst vielseitigen Tag auf See ab.

Felix Blumer

Freitag, 4. Dezember 2009

Sonnenaufgang 4.29 Uhr, Sonnenuntergang 21.05 Uhr

Auf See zwischen den Falklandinseln und Südgeorgien

52 Grad 20 Minuten 440 Süd - 51 Grad 53 Minuten 800 Süd

Wassertiefe 3400 Meter, Lufttemperatur 6 Grad, Wassertemperatur 4 Grad

Wir sind in den «crying fifties» und spüren es. Wellenhöhe bis 7 Meter, Windstärke 7 zunehmend. Die Bullaugen wirken wie Waschmaschinen und die bewegliche Einrichtung, vor allem Computer, sind am Boden verstaut. Aber die Sonne scheint, unverdrossen tanzen zierliche Buntfusssturmschwalben dicht über den mächtigen vom Wind angerissenen gichtenden Wellenkämmen.

Wir haben einen Landtag hinter uns, auf den Falklandinseln, Englands einsamem Vorposten im Südatlantik, oder den Malvinas, nach der argentinischen Bezeichnung. Ein Vorposten, um den ja seit Jahrhunderten bis in die 1980er Jahre gekämpft wurde. Die Hanseatic fährt durch eine enge Passage - die narrows - bei starkem Winddruck in den Naturhafen Port Stanley. Wir geniessen bei schnell immer wieder wechselndem Wetter, mit aber auch viel Sonne, den Landgang.

Das schmucke kleine Städtchen mit seinen skandinavisch anmutenden farbigen Dächern

zieht sich an der Küste hin, vom Meer durch die Hauptstrasse - die ross road - getrennt und ständig wachsend. Englische, rote Telefonkabinen, viktorianische Häuser mit frühlingsprächtigen Blumengärten und einfache aber bunte Holzhäuser prägen den Ort - very british. Die wenigen Bäume sind windschief gestrahlt, Lupinen, Mohn, Fuchsien - kraftstrotzend und farbig - sind durch viele Holzzäune geschützt.

Zum Gouverneurssitz mit seinen Pferdekoppeln führen weite tiefgelb leuchtende Ginsterhecken - admission by invitation only. Um ein altes Robbenfängerwrack dümpeln flugunfähige Dampfschiffenten, auf dem sattgrünen Rasen neben der Hauptstrasse ruhen Mantelmöwen mit Jungen im Schatten der alten Kanonen.

Die Anglik-Backsteinkirche mit ihrem Ehrenbogen aus Walunterkiefern, die Post, das Kriegerdenkmal, das Spital und die neue Schule sind die grössten Gebäude. Ein interessantes, kleines Museum hilft einem, die Geschichte und das Besondere dieses Vorpostens zu verstehen. Souvenirläden mit einem erschlagendem Angebot - sogar Toilettenpapier mit Pinguindesign ist hier zu finden. Der Laden des Ortes hat ein erstaunlich reiches Angebot, im Drugstore gibt's rezeptpflichtige Medikamente zum halben Preis der Schweiz. Die Post bietet wunderschöne philatelistische Besonderheiten mit geschichtlichen und ornithologischen Sujets.

Ein Guinness im typischen Pub darf nicht fehlen, mit den Tendern zurück auf das Schiff und um 14.00 Uhr verlässt die Hanseatic den Hafen mit angesagter Aussicht auf grobe See und viel Wind. In der Darwin Hall, am tiefsten und ruhigsten Punkt des Schiffes, können wir uns beim Vortrag über Wetter und Klima so richtig in das aktuelle Geschehen einführen lassen, das spritzige Recap von Ueli Heiniger beschliesst den Tag und leitet zum gewohnt opulenten Nachtessen über.

Was wird die Nacht bringen - wir sind unterwegs nach Südgeorgien.

Dr. Ewald Isenbügel

Donnerstag, 3. Dezember 2009

Auf See Kurs Westfalklandinseln

4.40 Uhr: Sonnenaufgang. 5.00 Uhr: die helle Sonne schickt einen staubdurchtanzten Strahl durch das Bullauge in die Kabine. Klarblauer Himmel und das ruhige Meer glänzt wie geschmolzenes Silber - ein wunderschöner Morgen auf See. Die rabengrossen schwarzen Sturmvögel begleiten das Schiff so nahe, dass man die beiden Röhren am Oberschnabel gut sehen kann, die der Salzabscheidung dienen und der artenreichen Vogelfamilie den Namen gab. Schwarzbrauen-albatrosse mit ihrem koketten Augenstreifen und ein einsamer Wanderalbatross mit 3.6 Meter Spannweite segeln im Heck ohne einen Flügelschlag.

Wie immer steckt am frühen Morgen ein ausführliches Tagesprogramm mit geschichtlichen, geografischen, biologischen und anderen Informationen an der Kabinentüre, sowie Kurzausgaben der Zeitungen der Welt und Schweizer Nachrichten. Beim Frühstück wird der Tagesablauf mit den Lektoren noch einmal besprochen, dann rasselt die Ankerkette. Das Zeichen für die Gelbjackenlektoren, sich mit Gummistiefeln,

Wasserhose, Schwimmweste, Funk und den anderen Lektoren am Sidegate zu versammeln, sich am Bordcomputer abzumelden und das zweite Zoodiak-schlauchboot nach dem ersten Boot der Expeditionsleiter zu besteigen. Am Strand zeigt uns die von den Scouts gesetzte Fahne der Hanseatic den Anlandeplatz. Mit noch ein wenig ungelenkem Schwung geht es ins knöcheltiefe Wasser und an den Strand.

Ein kurzer Marsch bringt uns zu einem der ersten atem-beraubenden Tiererlebnisse dieser Reise. In mehreren Kolonien nisten blauäugige Königsscharben, Felsenpinguine und Schwarzbraunalbatrosse an den terrasierten Felspartien, die wie ein Amphitheater ins gischende Meer abfallen. Die Felsenpinguine mit ihren pittoresken goldgelben Schöpfen nisten relativ ruhig in den streitsüchtigen Kormorankolonien. Die Futterbeschaffung für sich und die bald schlüpfenden Jungen bedeuten anstrengendes Anlandbringen. Dazu lassen sie sich von einer Brandungswelle an den Felsen tragen und springen aus der Gischt an Land und hüpfen die Felsen hinauf, ihrem englischen Namen Rockhopper alle Ehre machend... Unglaublich elegant sitzen die Albatrosse auf ihren napfförmigen Nestern aus Erde und Speichel gebaut. Die entzückendsten Küken der Welt tronen stolz im Nest. Streit und Beschwichtigung, Gefiederpflege, Abflug und elegante Landung halten uns in Atem. Bei den auf flacheren Plätzen brütenden Königskormoranen geht es noch hektischer zu, es scheint ein Dauerstreit zu herrschen, Nistmaterial wird umhergetragen, gestohlen und wiedererobert.

Viel zu schnell vergeht die Zeit, wir müssen zurück aufs Schiff, Anker auf und das Schiff begibt sich während des Mittagessens zu unserer nächsten Anlandungsstelle Carcass Island. Es erwarten uns am blendend weissen Strand Magellangansfamilien mit hochbeinigen Jungen, Esel und Magellanpinguine in grosser Zahl. Eine Wanderung über das moorige Hochland führt uns zum Bauernhof der Mc Gils, den Besitzern der Insel. Leuchtend heben sich die tiefgelb blühenden Ginsterfelder von den düsteren, windgestrahlten Bäumen ab. Wir geniessen die Gastfreundschaft der einsam lebenden Farmer mit vorzüglichem Tee und Cookies.

Die gemütliche Atmosphäre und der Komfort in der Kabine zurück an Bord geben Musse, das Gesehene zu verdauen. Es ist schön, zu erleben, wie das gemeinsame Erleben die Gäste in angeregtem Gespräch zusammen bringt. Ein erstes Recap mit Ueli Heiniger bringt Stimmung unter die Reisegruppe beim Cocktail vor dem wie immer grossartigen Abendessen, das mit kulinarischer Raffinesse und Stil zelebriert wird.

Ein erster Anlandetag mit vielen Eindrücken liegt hinter uns.

Dr. Ewald Isenbügel

Mittwoch, 2. Dezember 2009 - zum zweiten

«Entspannung auf See» steht heute im schriftlichen Tagesprogramm. Das tönt ja schon mal verlockend nach der langen Anreise in die südlichste Stadt der Welt.

Nach einem ausgiebigen Frühstück werden erstmal die Lektoren vorgestellt. Eine illustre Schar von Wissenschaftlern ist da zusammen gekommen. Meeresbiologen, eine Geologin, der Metereologe und der Zoologe. Da erwartet uns sicherlich Spannendes an Vorträgen.

Danach wird erklärt, wie man und frau sich auf einem Zodiac zu verhalten hat. Das Zodiac ist ein Schlauchboot, welches uns von morgen an an Land bringen soll (und hoffentlich auch wieder zurück...). Plötzliche Unruhe im Raum, denn jetzt werden die Gummistiefel verteilt und die wärmenden Parkas. Welche Grösse soll ich nehmen?

Am Nachmittag dann Vorträge über die Falkland- Inseln, wo wir morgen ankommen. Übrigens, vor lauter Entspannung auf dem Schiff haben wir fast vergessen, nach draussen zu schauen. Die See ist ruhig, der Himmel stark bewölkt und erste Tiersichtungen wurden gemeldet: verschiedene Vögel die uns immer begleiten, aber auch schon erste Pinguine, Robben, Delfine und der Blas eines Wals wurde schon gesichtet. Das fängt ja gut an!

Mittwoch, 2. Dezember 2009

Monatswechsel auf argentinisch

Am 30. November 2009 ist der Grossteil der Gruppe in Buenos Aires eingetroffen. Etwas müde zwar, aber glücklich über das Prachtswetter und die 26 Grad Celsius. Um 14 Uhr gings auf die Stadtrundfahrt mit der Besichtigung der Höhepunkte dieser geschäftigen immer wieder besuchenswerten Stadt.

Dann war für viele das erste argentinisch-legendäre Steak fällig. Bestellt man ein halbes Bife de lomo, ist dieses immer noch doppelt so gross wie in der Schweiz, kostet dafür aber die Hälfte...

Frühmorgens dann am 1. Dezember 2009 Transfer zum Lokalflyhafen und ruhiger Flug in Richtung Süd. Kurz vor der Landung dann die Durchsage des Kapitäns - in Ushuaia erwarten uns Schneetreiben und 1 Grad Celsius. Na denn; gewöhnen wir uns doch gleich zu Beginn der Reise an antarktische Temperaturen. Besuch des Lapataia-Nationalparks und dann gehts endlich auf die Hanseatic.

Apéro, Kabine bestaunen, erstes schmackhaftes Abendessen und um 22 Uhr läuft unser neues Zuhause aus in Richtung Beagle-Kanal - immer ein hebendes Gefühl.

Ruedi Bless

Dienstag, 1. Dezember 2009

Nur wenige Stunden noch und das grosse Antarktis-Abenteuer kann beginnen! Die Hanseatic liegt bereits im Hafen, an Bord werden die letzten Vorbereitungen getroffen und langsam aber sicher treffen alle rund 135 Reisende in Ushuaia ein. Nach einem Mittagessen in der südlichsten Stadt der Welt erfolgt ein letzter Spaziergang auf dem Festland, bevor eingeschifft wird. Und der nächste Blog-Beitrag folgt dann schon vom offenen Meer...

Donnerstag, 26. November 2009

Einige Kunden sind bereits unterwegs und bereiten sich in Buenos Aires und Umgebung auf die in Kürze startende Reise in die Antarktis vor. Andere sind noch am Koffer packen, tätigen die letzten Erledigungen, da sie bald für drei Wochen unterwegs sein werden. Der

Fokus aller ist jetzt auf den lang gehegten Traum, die Antarktis eigenhändig zu erkunden, gerichtet. Ist alles gepackt? Habe ich an alles Notwendige gedacht? Und was ist wenn die Seekrankheit mich heimsucht? Keine Angst, sollte sich kein Medikament gegen Seekrankheit in ihrem Gepäck befinden, kann der Bordarzt im Notfall weiter helfen.

Die Reise in Richtung Süden mit der MS Hanseatic kann also los gehen – Schiff ahoi ;-)